

tische oder Prestige Gründe. Nachweise mit Politur konzentrieren sich vor allem auf Mitteldeutschland, sodass man eine Beziehung dorthin vermuten kann.

Der Fundplatz selbst liegt am nördlichen Rand der Verbreitung der Linienbandkeramik. Aus Hamm-Osttünnen und -Westtünnen sind entsprechende Funde bekannt. Vom ca. 12 km entfernten Fundplatz Werl »Salinenring« stammt zudem ein weiterer Keulenkopf aus linienbandkeramischem Kontext (Kneipp 1998, 274–275, Nr. 8. 10. 11). Somit lässt sich der Fund wohl in die jüngere/jüngste Linienbandkeramik datieren.

Summary

A club from the collections of the Gustav-Lübcke-Museum can be dated to the transition period between the Early and Middle Neolithic, most likely to the advanced or late Linearbandkeramik. Whilst the raw material points to links with southern Germany, formal criteria suggest connections to central Germany. Perhaps serpentine imported from the south was worked in central Germany and then came to Westphalia as a finished product.

Samenvatting

Voor een oudtijds gevonden rolsteenhamer uit de collectie van het Gustav-Lübcke-museum kan een datering rond de overgang het vroeg naar het midden-neolithicum verondersteld worden, bij voorkeur in de tijd van de jongere of jongste lineaire bandkeramiek. Terwijl de grondstof waarvan het werktuig is vervaardigd op betrekkingen met Zuid-Duitsland wijst, duiden typologische kenmerken eerder op een relatie met Midden-Duitsland. Mogelijk is daar uit zuidelijke streken geïmporteerd serpentine verwerkt en is de hamer van daar uit als kant en klaar product in Westfalen beland.

Literatur

Ludwig Bänfer, Fundchronik für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1936. 10. Westfalen. Germania 21, 1937, 51. – **Liesedore Langhammer**, Das Gebiet der Stadt Hamm und seine Umgebung in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. In: Ingrid Bauert-Keetmann/Norbert Kattenborn/Liesedore Langhammer/Willy Timm/Herbert Zink (Hrsg.), Hamm. Chronik einer Stadt. Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes 28 (Köln 1965) 7–28. – **Martina Berounská**, Bulavý ve střední Evropě. Keulenköpfe in Mitteleuropa. Praehistorica 13. Varia Archaeologica 4 (Prag 1987) 27–61 (mit deutscher Zusammenfassung). – **Jürgen Kneipp**, Bandkeramik zwischen Rhein, Weser und Main. Studien zu Stil und Chronologie der Keramik. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 47 (Bonn 1998). – **Eric Biermann**, Steinerner Keulenköpfe des Mesolithikums, Alt- und Mittelneolithikums. Untersuchungen zur Funktion, Technologie, Typologie, Chronologie sowie zu geographischen und sozioökonomischen Bezügen. Alteuropäische Forschungen. Arbeiten aus dem Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. N.F. 8 (im Druck).

Peter Schönfeld,
Ines Jöns

Neolithikum
und Eisenzeit

Neue Ausgrabungen am jungstein- und eisenzeitlichen Siedlungsplatz in Bad Sassendorf

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Das geplante Neubaugebiet »Landerpfad« in Bad Sassendorf-Lohne machte im Jahr 2015 weitere, umfangreiche Untersuchungen notwendig. Die von April bis Juni von der Bonner Fachfirma Archaeonet GbR durchgeführte Grabung erbrachte eine außerordentlich hohe Befunddichte, sodass nun insgesamt über 5100 archäologische Befunde auf einer mehr als 3,5 ha großen Fläche untersucht worden sind. Dabei lässt sich erstmals detailliert eine

Abfolge von Siedlungsphasen der älteren und mittleren Jungsteinzeit am selben Ort beobachten, die neue Erkenntnisse zum zeitlichen Ablauf und zur kulturellen Entwicklung der Jungsteinzeit auf der westfälischen Lössbörde greifbar macht. Der Fundplatz gehört damit zu den bedeutendsten bislang ausgegrabenen neolithischen Siedlungsplätzen in Westfalen. Die Attraktivität des Standorts wird auch durch eine deutlich jüngere Siedlungsphase



Abb. 1 Drohnenaufnahme über das Untersuchungsgebiet hinweg mit Blick nach Westen (Foto: Archaeonet GbR/Z. Görür).

der vorrömischen Eisenzeit (ab ca. 800 v. Chr.) betont, der einige kleinere, einschiffige Gebäude im nördlichen Bereich der Grabungsfläche angehören.

Der Fundplatz befindet sich wenige Hundert Meter östlich des heutigen Ortszentrums auf einem leicht erhabenen Lössrücken, der von den Bachläufen der Rosenaue im Westen und der Ahse im Osten umfasst wird (Abb. 1). Der Platz wurde bereits von den ersten bäuerlichen Gemeinschaften, die um 5300 v. Chr. die Hellwegbörden erreichten, als günstiger Siedlungsstandort erkannt. Die zugehörigen Befunde der älteren Linienbandkeramik lagen, nach derzeitigem Bearbeitungsstand, über das gesamte Plangebiet verstreut. Diese frühen Siedlungsstrukturen werden teilweise von einer den Osten des Siedlungsplatzes umschließenden Einfriedung, einem sogenannten Erdwerk, überlagert. Dieses bestand aus einem ca. 0,60 m bis 1,30 m breit erhaltenen Graben, der auf einer Länge von gut 160 m im südwestlichen Bereich der Siedlung verfolgt werden konnte (Abb. 2). Auf der Innenseite wurde er von einer knapp 2 m entfernten Palisade aus eng gesetzten Pfosten flankiert. Ob eine etwa 15 m weiter im Inneren liegende Palisade zur gleichen oder zu einer anderen Bauphase gehört, ist unklar. Das Erdwerk stellt die vierte derartige Anlage aus bandkeramischer Zeit in Westfalen dar. Während größere Erdwerke

durchaus als echte Fortifikationen gedeutet werden, dürften die weniger stark ausgebauten Einfriedungen wohl eher dem Schutz der Häuser und Tierherden vor wilden Tieren und Dieben gedient haben. Erdwerke treten in den späteren Phasen der bandkeramischen Kultur zunehmend auf und deuten auf ein gesteigertes Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung, das mit der größeren Bevölkerungsdichte einhergeht.

Zu den mindestens 30 bandkeramischen Häusern, die im Zuge der jüngsten Maßnahme ganz oder teilweise freigelegt wurden, gehören vor allem die für diese Zeit charakteristischen Großbauten (Abb. 3). Einer weist eine besonders gute Erhaltung auf, die den gut 30 m langen und 7 m breiten Grundriss vollständig erkennen lässt. Dieser umfasst drei Längsachsen von tragenden Pfosten, die auf den Außenseiten von kleineren Wandpfosten und -gräben begleitet werden. Neben den Großbauten sind auch kleinere Gebäudetypen mit dreiachsigen Stützreihen zu erkennen, für die eine etwas spätere Errichtung vermutet werden kann. Hier ist aber eine genauere Auswertung notwendig, die auch die unterschiedlichen Erhaltungsbedingungen berücksichtigt, welche das Erscheinungsbild mancher Häuser stark beeinflussen.

Schon bei der vorangegangenen Untersuchung wurde der besondere Stellenwert von

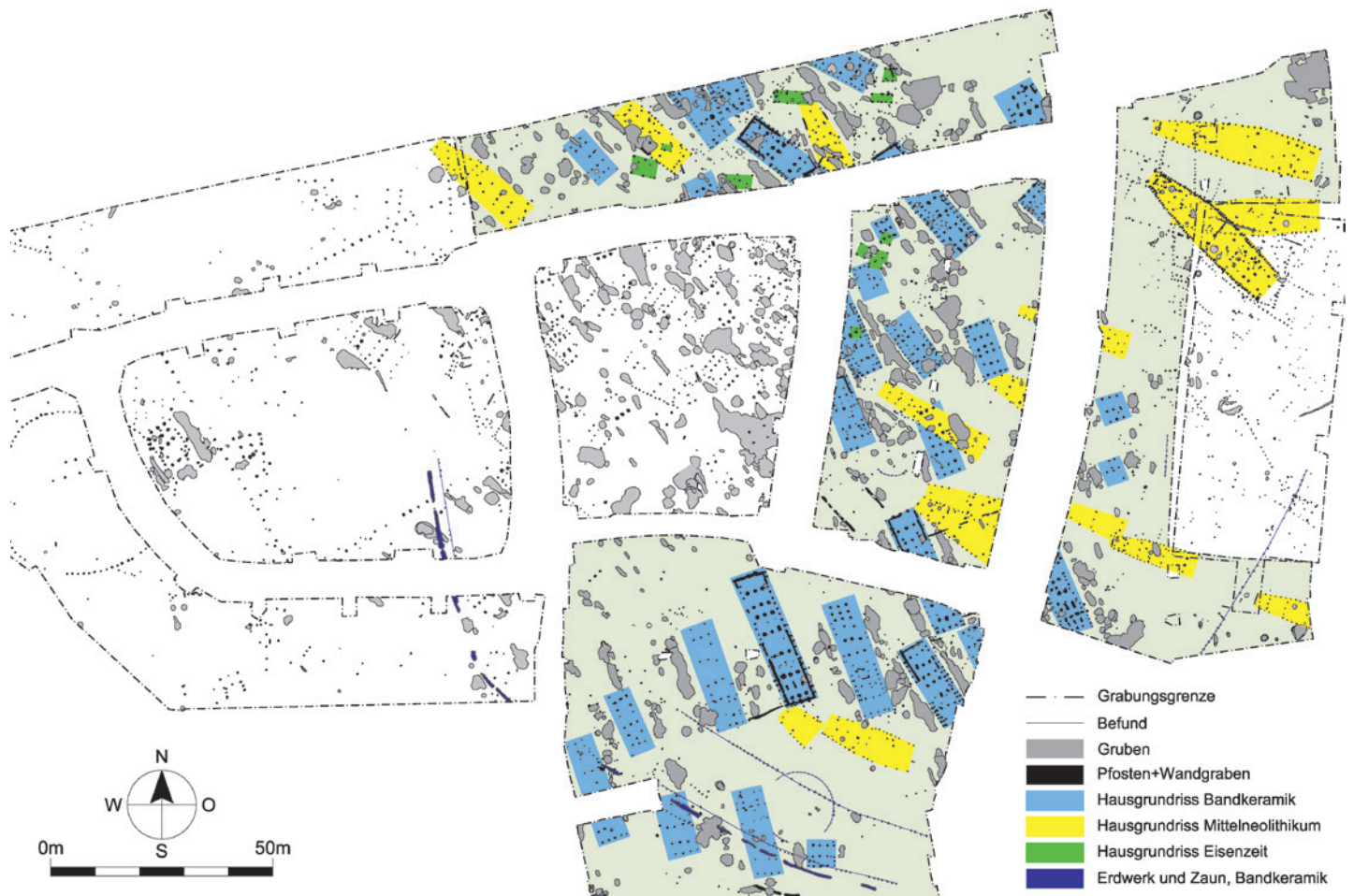
mehreren Einfriedungen erkannt, die dazu gedient haben können, das Garten- oder Weideland bestimmter Häuser zu umzäunen. Derartige Befunde sind bislang nur sehr selten für die bandkeramische Kultur nachgewiesen worden. Diese Strukturen befanden sich außerhalb des Erdwerks, wo nur wenige Überlagerungen durch jüngere Siedlungsaktivitäten vorhanden sind. Demgegenüber erbrachte die Ausgrabung im östlichen Bereich eine sehr viel dichtere, mehrphasige Bebauung. Hier konnten mindestens zwei weitere, kreissegmentförmige Pfostenreihen erfasst werden, die sich aber nur vage einzelnen Gebäuden zuordnen lassen. Es ist fraglich, ob derartige Strukturen auch noch innerhalb des Erdwerks angelegt wurden oder ob sie nicht vielmehr Bestandteil der früheren, offenen Siedlungsweise waren.

Im Fundmaterial zeigt sich Keramik mit den charakteristischen Verzierungsstilen der älteren, mittleren und jüngeren Bandkeramik. Die Menge der Silices ist gering und belegt, genau wie die stark abgeschliffenen Reibsteine, eine nachhaltige Rohmaterialverwertung. Einen besonderen Fund stellt ein geschliffe-

ner Scheibenkeulenkopf dar, der nicht nur als Waffe, sondern auch als Statussymbol gedient haben könnte; zudem wurde das Fragment eines Geröllkeulenkopfes geborgen (Abb. 4).

Die sich abzeichnende durchgängige Belegung des Siedlungsplatzes in der frühen Jungsteinzeit setzt sich auch im Mittelneolithikum fort. Vor allem im östlichen Grabungsareal lassen sich bislang 16 Gebäude dieser Phase identifizieren. Es handelt sich dabei um große Wohn-Stall-Häuser mit trapez- oder schiffsförmigem Grundriss (Abb. 2). Die meisten weichen mit ihrer Ausrichtung nach Westnordwest erkennbar von den gewöhnlich nach Nordnordwest orientierten bandkeramischen Häusern ab. Ein Gebäude mit der beachtlichen Größe von ca. 38,0 m × 9,5 m wurde in Teilen bereits bei der Maßnahme des Vorjahres und nun vollständig freigelegt. Bei diesem fällt auf, dass der Grundriss in seiner Orientierung stärker mit den älteren bandkeramischen Häusern als mit den anderen mittelneolithischen Häusern übereinstimmt. Auch der schiffsförmige Grundriss spricht für einen frühen Ansatz innerhalb des Mittelneolithikums, während die trapezförmigen Grund-

Abb. 2 Gesamtplan der Untersuchungsflächen des Vorjahres (weiß) und der jüngsten Maßnahme mit den farblich hinterlegten, bislang rekonstruierbaren Hausgrundrissen (Grafik: ABS Gesellschaft für Archäologische Baugrunderkundung mbH und Archäonet GbR).



risse eher in dessen fortgeschrittene Phase datiert werden. Die verschiedenen Orientierungen und die erkennbaren Überlagerungen lassen auch für die mittlere Jungsteinzeit eine lange Belegung des Platzes erkennen. Das wenig umfangreiche Fundmaterial erschwert aber die zeitliche Einordnung. Zu den besser erhaltenen Stücken zählt ein Gefäß mit Standingring, das durch glatte Bänder in drei flächig stichverzierte Zonen gegliedert wird (Abb. 5). Diese Verzierung findet gute Parallelen im Übergangshorizont der späten Großgartacher zur frühen Rössener Kultur, etwa um 4800 v. Chr. Eine kontinuierliche Besiedlung des Fundplatzes vom Alt- zum Mittelneolithikum kann nach derzeitigem Forschungs- und Bearbeitungsstand aber nicht angenommen werden, sodass ein Siedlungsabbruch am Übergang vom Früh- zum Mittelneolithikum wahrscheinlich ist. Weitere Analysen könnten in Zukunft aber noch neue Erkenntnisse hierzu liefern.

Summary

New excavations carried out in the »Landerpfad« area of Bad Sassendorf brought to light further sections of the known prehistoric settlement site. The features included an earthwork and at least 30 ground-plans of houses from the Linearbandkeramik and 16 Middle Neolithic ground-plans from the Rössen Culture. A distinctly later settlement phase consisted of 10 post-built constructions from the pre-Roman Iron Age.

Samenvatting

Tijdens opgravingen aan het Landerpfad in Bad Sassendorf zijn opnieuw delen van de prehistorische nederzetting blootgelegd. Hierbij zijn naast een aardwerk en tenminste 30 huisplattegronden van de bandkeramische cultuur ook 16 plattegronden van de Rössencultuur onderzocht. Resten van 10 houten gebouwen uit de ijzertijd maken deel uit van een jongere bewoningsfase.

Literatur

Franz Kempken/Stefan Ciesielski, Großgrabung in einer früh- und mittelneolithischen Siedlung in Bad Sassendorf. *Archäologie in Westfalen Lippe* 2014, 2015, 43–46. – Franz Kempken u. a., Von Emmer, Grabenwerken und Zäunen: Erste Bauern am westfälischen Hellweg. *Archäologie in Deutschland* 3/2015, 2015, 8–13. – Michael Baales/Zafer Görür/Franz Kempken, Frühe Bauern am Hellweg. *Heimatkalendar Kreis Soest* 2016, 2015, 76–79. – Michael Baales/Erich Claßen/Franz Kempken, Viehkral, Gar-



Abb. 3 Drohnenaufnahme eines bandkeramischen Hausgrundrisses (Foto: Archaeonet GbR/Z. Görür).



Abb. 4 Scheibenkeulenkopf (links) und Geröllkeulenkopf (rechts) der Bandkeramischen Kultur (Foto: Archaeonet GbR/Z. Görür).



ten oder was? Einhegungen des älteren und mittleren Neolithikums in Nordrhein-Westfalen. In: Thomas Otten u. a. (Hrsg.), *Revolution Jungsteinzeit. Ausstellungskatalog Bonn 2015. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen* 11,1 (Darmstadt 2015) 337–340.

Abb. 5 Mittelneolithisches Keramikgefäß mit Standingring und zonaler Stichverzierung (Foto: Archaeonet GbR/Z. Görür).